

HEINRICH FOERSTER

OBERKIRCHENRAT i. R. GOTTFRIED KLAPPER, D. D.

ZUM 70. GEBURTSTAG

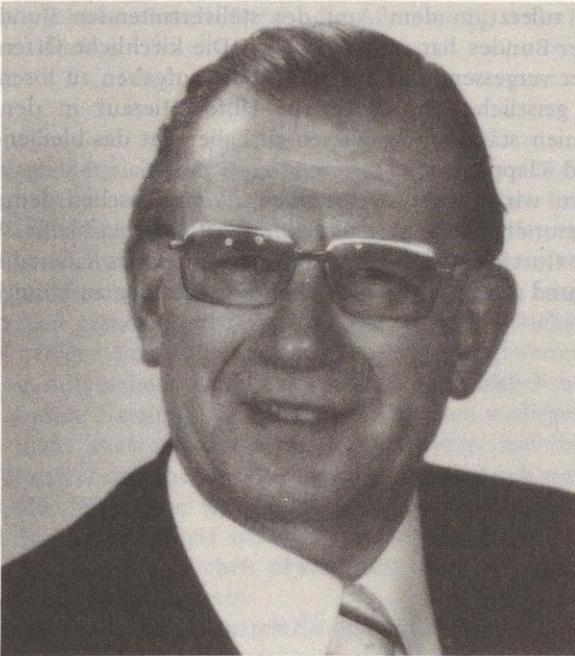
Zu seinem 65. Geburtstag hat der kürzlich verstorbene vormalige Bundesleiter des Martin-Luther-Bundes, Dr. Ernst Eberhard, Gottfried Klapper im Namen dieses Werkes ein ins Detail gehendes „Gedenkblatt der Rückschau und des Dankes“ gewidmet. Wenn er noch leben würde, hätte er sicherlich in anderer Weise seinem Freund und Mitstreiter Klapper seine Glückwünsche zum Siebzigsten zum Ausdruck gebracht. Ich möchte nichts von dem wiederholen, was aufgrund der Vita von Eberhard über die verschiedenen Tätigkeiten und Verantwortlichkeiten Klappers gesagt wurde. Ich möchte anlässlich des Siebzigsten zum Ausdruck bringen, was mir persönlich die Begegnung mit Gottfried Klapper bedeutet hat.

Als ich am 1. Oktober 1965 als Oberkirchenrat in die Arbeitsgemeinschaft des Lutherischen Kirchenamtes eintrat, war Gottfried Klapper von Anfang an der Bruder, der mir half, mich in dem komplizierten Gefüge des Amtes zurechtzufinden. Er war nicht nur der Ressortleiter, der natürlicherweise in erster Linie seinen besonderen Verantwortlichkeiten nachkommen mußte, sondern er blickte immer über den Zaun, um dem Weggenossen in der Berliner Stelle mit Rat und Tat zurechtzuhelfen, wenn es not tat, und das nicht nur am Anfang, das ist so geblieben, bis ich wegen Erreichung der Altersgrenze aus der Arbeit des Lutherischen Kirchenamtes ausschied.

Dieses Zusammenwirken war aber nicht nur menschlich begründet, sondern beruhte auf der Tatsache, daß wir theologisch auf der gleichen Wellenlänge lagen. Der Vater Klappers, der lutherische Pfarrer in Nimptsch in Niederschlesien, das Studium in Göttingen und im Lutheran Southern Theological Seminary in Columbia S. C., die Arbeit im Stab des Lutherischen Weltbundes und als Sekretär des Lutheran Council in Great Britain: dies alles wirkte zusammen, um die lutherischen Grundüberzeugungen zu kräftigen und zu stärken. An diesem Punkt trafen wir uns. Ich hatte im Kirchenkampf in Mecklenburg in der Zeit der tödlichen Bedrohung der lutherischen Kirche durch die deutsch-christliche Ideologie gelernt, daß man nur Widerstand leisten konnte, wenn man das festzuhalten versuchte, was die Väter des lutherischen Bekenntnisses gelehrt und geglaubt hatten. Das führte uns zusammen, und ich bin Gottfried Klapper sehr dankbar, daß er sich stets dagegen zur Wehr setzte, daß das lutherische Profil nivelliert würde, um in der ökumenischen Auseinandersetzung gesprächsfähig zu

bleiben. Für mich war das eine begründete Ermutigung, bei der lutherischen Sache zu bleiben.

Bei allem ökumenischen Engagement Klappers ist diese Ausrichtung entscheidend und darum auch so hilfreich, wenn es gilt, persönlich im Hinblick auf das ökumenische Gespräch eine klare Stellung zu beziehen. Es geht ja um den lutherischen Beitrag zum ökumenischen Gespräch. Im Gegenüber zur anglo-amerikanisch geprägten Theologie und den Denkansätzen, die von Karl Barth ausgingen, wird, was die lutherischen skandi-



navischen Kirchen bewegt, nicht so zur Kenntnis genommen, wie es das verdient. Das macht deutlich, wie schwer es ist, lutherische Ansätze zum Tragen zu bringen, so daß sie den Fortgang des ökumenischen Gesprächs bestimmen. Nie ist das für Klapper ein Anlaß zur Resignation gewesen. Sein Mut, Flagge zu zeigen, ist ermutigend für alle, die sich der lutherischen Sache verpflichtet fühlen.

Grundlegend für diese theologische Einstellung ist aber, daß Gottfried Klapper von der Gemeinde her denkt und mit ihr und ihren Gottesdiensten

lebt. Deswegen steht er auch immer zur Verfügung, wenn er als Prediger gebraucht wird. Er liebt den lutherischen Gottesdienst, in dem es um die Verkündigung des Wortes Gottes und die Austeilung der Sakramente geht. Er liebt auch die Liturgie und die Kirchenmusik in ihrer Mannigfaltigkeit als eine andere Form der Verkündigung. In diesen Beziehungen ist Gottfried Klapper Vorbild für viele. Ich habe es nie anders erlebt, als daß diese Dinge absoluten Vorrang hatten vor allen dringenden Verpflichtungen in der Verwaltung seines speziellen Ressorts.

Und damit stehe ich bei dem Letzten, was mich an der Tätigkeit Klappers beeindruckt hat: seine ständige Fürsorge für die Minderheits- und Exilkirchen; nicht zuletzt in dem Amt des stellvertretenden Bundesleiters des Martin-Luther-Bundes hat er sie bewährt. Die kirchliche Öffentlichkeit hat immer wieder vergessen, daß hier bleibende Aufgaben zu lösen sind für die notwendige geistliche und materielle Hilfe. Hierauf in den kirchlichen Leitungsgremien ständig hingewiesen zu haben, ist das bleibende Verdienst von Gottfried Klapper.

Nun feiern wir seinen 70. Geburtstag. Wir wünschen dem Jubilar, daß ihm seine Gesundheit und geistige Spannkraft erhalten bleibt. Wir wünschen uns, daß wir Gottfried Klapper noch weiter unter uns haben dürfen, um uns seines Rates und seiner geistlichen Erfahrung erfreuen zu können.

Das begreift und tut keine Vernunft, daß ein Mensch unter dem Kreuz Lust, unter dem Unfrieden Frieden haben sollte, es ist ein Werk Gottes, das niemand bekannt ist als dem, der es erfahren hat. Martin Luther